

Dossier: Erst- und Zweitspracherwerb

Der Erwerb von Sprache und Sprachen wird unterschieden in *ungesteuerten* und *gesteuerten* Spracherwerb. Ungesteuerter Spracherwerb bezeichnet den *natürlichen* Erwerb von Sprache in alltäglichen Handlungssituationen. Als gesteuert wird Spracherwerb bezeichnet, wenn er in Unterrichtssituationen erfolgt beziehungsweise durch Instruktion vermittelt wird.

Die *Erstsprache* – synonym werden auch die Begriffe *Muttersprache* und *Herkunftssprache* verwendet – entwickelt sich in einem natürlichen, ungesteuerten Spracherwerbsprozess, der mit der Geburt beginnt. Lernt ein Kind von Geburt an simultan zwei oder mehrere Sprachen, spricht man von *bilingualem* bzw. *multilingualem* *Erstspracherwerb*. Die Dominanz einer der Sprachen kann, auch situationsabhängig, variieren. Mehrsprachiger Spracherwerb wird unterschieden in diesen *simultanen*, in den ersten Lebensjahren stattfindenden und den *sukzessiven* Erwerb zweier oder mehrerer Sprachen im Kindes- oder Erwachsenenalter.

DaZ oder DaF ?

Eine *Fremdsprache* wird gesteuert innerhalb eines Unterrichts gelernt, der in der Regel außerhalb des Landes der Zielsprache stattfindet.

Der Begriff *Zweitsprache* bezieht sich auf den Spracherwerb einer Person, die bereits eine Erstsprache erworben hat, deren Lebensmittelpunkt jedoch in einem Land liegt, in dem die Zweitsprache die Mehrheitssprache ist. Zweitspracherwerb findet damit sowohl in gesteuerten als auch in ungesteuerten Sprachlernsituationen statt. Im Gastland geborene Kinder mit Migrationshintergrund verfügen, auch wenn in ihrer Familie überwiegend die Herkunftssprache gesprochen wird, in der Regel zumindest über oberflächliche kommunikative Fähigkeiten in der Zweitsprache, mithilfe derer sie sich in alltäglichen, informellen Kommunikationssituationen verständigen können.

Sprachkompetenz

Cummins bezeichnet diese kommunikativen Fähigkeiten als „basic interpersonal communicative skills“ (BICS) denen er „cognitive academic language proficiency“ (CALP) gegenüberstellt. CALP bezeichnet eine sprachenübergreifende Grundfähigkeit, Sprache als Werkzeug zur Bewältigung intellektuell anspruchsvoller Situationen zu nutzen und ermöglicht eine sprachliche „Kompetenz höherer Ordnung, die sich im diskursiven Denken, in Lesestrategien und Schreibfertigkeiten zeigt“. Die Schul- und Unterrichtssprache ist demzufolge CALP zuzuordnen.

Bernstein klassifiziert sprachliche Kompetenzen hinsichtlich der unterschiedlichen sprachlichen Sozialisationsbedingungen verschiedener sozialer Schichten in zwei Sprachformen, die er *restringenter* und *elaborierter* Code nennt. Während sich der *restringente Code* unterprivilegierter sozialer Schichten unter anderem in einfachem Satzbau, geringem Wortschatz und an Kollektivmeinungen und konkreten Beschreibungen orientiertem Sprachgebrauch zeigt, äußert sich der *elaborierte Code* von höherem gesellschaftlichem Prestige in differenzierter, individueller Ausdrucksweise, in

umfangreichem, mehr Abstraktionen einschließendem Wortschatz und der Verwendung komplexer sprachlicher Strukturen. Die sprachlichen Kompetenzen auch einsprachiger Kinder unterscheiden sich demzufolge entsprechend ihres sozialen Hintergrunds.

In Niedersachsen wurden seit 2010 Zentren für Deutsch als Zweit- und Bildungssprache, Mehrsprachigkeit und interkulturelle Kompetenz (DaZNet-Zentren) aufgebaut, die seit dem 01. September 2015 in Form von 15 Sprachbildungszentren für die Beratung und Unterstützung in verschiedenen Regionen zur Verfügung stehen. Grundlegend für deren Arbeit war die Entwicklung einer neuen Sprachbildungskultur in Deutschland, die Sprache als Medium des Lehrens und Lernens versteht. Viele Schülerinnen und Schüler erreichen keinen adäquaten Schulerfolg, weil sie die im schulischen Kontext nötige Bildungssprache Deutsch, die kontextunabhängig und schriftsprachlich orientiert ist, nicht ausreichend verstehen.

Dieses Phänomen betrifft sowohl Schülerinnen und Schüler, die Deutsch als zweite Sprache erlernen, während sie bereits in dieser Sprache komplexe Fachinhalte erwerben müssen, als auch solche, die keine Möglichkeit haben, das Register Bildungssprache bereits zu Hause zu erlernen.

Literatur:

Belke, G. (2003): Mehrsprachigkeit im Deutschunterricht – Sprachspiele, Spracherwerb, Sprachvermittlung, Schneider Verlag Hohengehren

Oksaar, E. (2003): Zweitspracherwerb – Wege zur Mehrsprachigkeit und zur interkulturellen Verständigung, Kohlhammer, Stuttgart